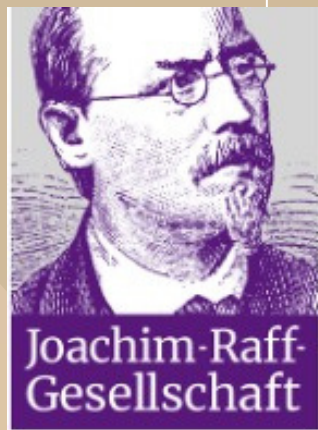


Amabile Klavier- Quartett



Klavierquartett
Op. 202 Nr. 2, c-moll,
J. Raff

Klavierquartett
Op. 47, Es-Dur,
R. Schumann

Platzreservation
empfohlen
Eintritt frei, Kollekte

konzerte@joachim-raff.ch
www.joachim-raff.ch

26. August 2023
19.30 Uhr
Kapelle im Ried,
Lachen

Monika Urbaniak Lisik, Violine
Anna Spina, Viola
Simone Remund, Violoncello
Kayo Ishizuka Steiner, Klavier

Claire Marty-Rigling
Lachen

 **asuera**
STIFTUNG

STIFTUNG CULTURA
 **Gutenberg**
DRUCKHANDWERK

Unterstützt durch
Rapperswil-Jona


SWISSLOS
Kulturförderung Kanton Schwyz

 **Schwyzer
Kantonalbank**

 **QA**
GENOSSAME LACHEN

 **GEMEINDE LACHEN SZ**

 **VICTORINOX**

BEZIRK MARCH


Das Amabile Klavierquartett, alle Künstlerinnen tätig an der Hochschule für Musik und am Konservatorium in Bern, haben im vergangenen Jahr im Raum Bern und Umgebung, bis nach Mürren erfolgreich Raffs Klavierquartett c-moll op. 202,2 dargeboten. Sie tun dies in Kombination mit diversen anderen Kammermusikwerken, z.B. solchen von Beethoven, Mahler, Brahms, Schumann oder auch dem Schweizer Komponisten Paul Juon. Das Ensemble spielt Raff mit grosser Leidenschaft und Überzeugung und freut sich auf einen Auftritt am Geburtsort ihres geschätzten Komponisten.

Klavierquartette Joachim Raff

Mit den beiden 1876 komponierten, gewichtigen Klavierquartetten, die er als ein Kontrastpaar unter der Opuszahl 202 veröffentlichte, zeichnet Joachim Raff ein Janusgesicht: Im ersten in G-Dur herrschen unbeschwerte, eher leichte Tonfälle vor, das zweite in c-Moll gehört hingegen zu seinen leidenschaftlichsten Stücken. Letzteres ist anders als andere Gattungsbeiträge nicht etwa konzertant als Dialog zwischen Klavier und Streichergruppe angelegt. Vielmehr fusst es auf dichtem Klavierklang, der fast durchgehend präsent ist. Der virtuose, technisch sehr anspruchsvolle erste Satz nimmt auf diese Weise einen dichten, drängenden, unruhigen Charakter an. Die Tonart c-Moll und die Anlage der Sätze verweisen auf das Prinzip «per aspera ad astra», das nach dem Modell von Beethovens wegweisender fünfter Symphonie durch das Dunkle, Abgründige hin zum Licht führt. Das Hauptthema beginnt drohend in den untersten Registern des Klaviers und schraubt sich bei wachsender Intensität mehr und mehr in die Höhe. Der kontrastierend angelegte Seitensatz in der Durparallele fällt gewissermassen in ein Vakuum, das Raff aber eher mit klagenden als hoffnungsvollen Klängen füllt, die sich auch in der Reprise in C-Dur-Gestalt nicht bleibend etablieren können. Auch das darauf folgende Scherzo ist von drängendem Charakter, wobei es im Mittelteil des Scherzos und im Trio auch lyrische, zum Teil gar hymnische Qualitäten entwickelt. Das Hauptthema des langsamen Satzes, der in As-Dur steht und harmonisch avancierte Passagen aufweist, kontrastiert mit einem aufgewühlten Mittelteil in gis-Moll. Wie das Finale von Beethovens Neunter Symphonie beginnt dasjenige des Quartetts mit einem instrumental ausgeführten Rezitativ, das sinngemäss «O Freunde, nicht diese Töne» anzustimmen scheint, denn nun folgen «angenehmere»: nämlich spielerisches, lebhaftes C-Dur (wenn auch mit harmonischen Ausbrüchen), das im sehnsuchtsvollen Seitensatz einen Gegenpol erhält. Nach den Jahren um 1870, in denen Raffs Sonne im Zenit stand, nahm die Kritik die Flut an neuen Werken aus seiner Feder ab 1876 etwas verhaltener auf – so findet sich auch im Musikschrifttum der Zeit (so weit wir bisher wissen) wenig Niederschlag zur Rezeption dieser Quartette.

Klavierquartett Nr. 47 in Es-Dur, Robert Schumann

Robert Schumann komponierte sein einziges Klavierquartett in Es-Dur op. 47 als letztes größeres Werk in seinem sogenannten "Kammermusikjahr" 1842. Nach den frühen Klavierwerken und dem «Liederjahr» 1841 hatte sich der Komponist im folgenden Jahr intensiv der Kammermusik zugewendet. Auf die drei Streichquartette op. 41 im Juni und das Klavierquintett op. 44 im September folgte Ende Oktober das Klavierquartett, das er mit der ihm eigenen Schnelligkeit in nur fünf Wochen entwarf und ausgestaltete. Bis zur Uraufführung im Leipziger Gewandhaus mit seiner Frau Clara am Klavier und Ferdinand David an der Geige vergingen freilich noch zwei Jahre intensiver Privataufführungen und Revisionen, an denen auch Felix Mendelssohn maßgeblich beteiligt war. Die vier Sätze des Klavierquartetts sind thematisch eng verwoben: Die langsame Einleitung des Kopfsatzes kehrt im Lauf des Allegro noch zweimal wieder, vor der Durchführung und der Coda. Das zweite Trio des Scherzos greift dessen Hauptmotiv auf, und am Ende des langsamen Satzes wird die Kontur des Finalthemas vorweggenommen. Auf diese Weise scheinen alle Teile des Werkes zu einem geheimnisvollen Ganzen zu verschmelzen. Die unbestimmte, gleichsam träumerische Atmosphäre der langsamen Introduction wird zu Beginn des Allegro von einem kraftvollen rhythmischen Impuls verdrängt. Die drei auftaktigen Viertel dieses Themas tauchen in immer neuer Gestalt auf. Als zweites Thema von eher episodischem Charakter tritt ihnen die Melodie des Chorals «Wer nur den lieben Gott läßt walten» gegenüber, umspielt von Läufen. Aus den Läufen des Seiten- und den Vierteln des Hauptthemas setzt sich das Material für die Durchführung zusammen, die nach einer langen Steigerung im Moment der Reprise die äußerste Emphase erreicht. Das Scherzo, ein gespenstisches Nachtstück in Moll, wird von zwei Trios unterbrochen, von denen das erste singend und imitatorisch, das zweite zaghaft-tastend angelegt ist. Hier tritt – wie erwähnt – das Scherzo-Thema in skurriler Verkleidung auf. Höhepunkt des Werkes ist das Andante, das mit einem wundervollen Cellothema anhebt. In freien Variationen wird das Thema von Violine und Klavier aufgegriffen, dann von einem dezidiert Beethoven'schen Mittelteil abgelöst, bis es in der Bratsche wieder eintritt und am Ende ins Cello zurückwandert. Selig strömt der Gesang dahin, bis sich ganz zum Schluss Neues ankündigt. Es ist das Thema des Finales, das in dieser geheimnisvollen Coda antizipiert wird. Was hier nur schwebend-ungefähr aufscheint, tritt zu Beginn des Finales als kräftiger Impuls aus drei Staccato-Noten mit folgendem Sechzehntellauf hervor. Es ist der Anstoß zu einem Fugato, das dem Finale zunächst einen «akademischen» Anstrich verleiht, bevor die Musik zu freiem Gesang und einer drängenden Rondoform übergeht. Gegen Ende wird das Hauptthema zur Apotheose gesteigert. (Quelle: kammermusikführer.de)

VORSCHAU:

30. September 2023 um 10 Uhr

Referat Severin Kolb

Joachim-Raff-Archiv, Seeplatz 1, Lachen

4. November 2023 um 19.30 Uhr

Konzert des Duo Nemessányi,

(mit Andrea Wiesli, Klavier und Jonas Kreienbühl,
Violoncello),

Kappelle im Ried, Lachen

4. Februar 2024 um 17 Uhr

Jugendsinfonieorchester Zürichsee

(unter der Leitung von Roman Brogli-Sacher, mit Jonas
Kreienbühl am Cello)

Pfarrkirche Lachen

3. März 2024 um 17 Uhr

Basler Madrigalisten

Johannespassion

(unter der Leitung von Raphael Immoos)

Aula Schulhaus Seefeld, Seefeldstrasse 36, 8753 Lachen